

## Logisch

Gewinnen Sie eine Woche  
Alpenfun in Arosa

Sommerquiz — 44

## Salzig

Delfine kennen nur  
eine Geschmacksrichtung

Tierforschung — 48



## «Ich bi so haha!»

Whatsapp ertränke Jugendliche in der Informationsflut und führe zu Stress, glauben Pädagogen. Die Handy-Applikation ist für Teenager aber nicht mehr wegzudenken

Barnaby Skinner (Text)  
und Esther Michel (Foto)

Wie jeden Schulmorgen stapfte Aischa den steilen Hang hinauf zur Sekundarschule in Trogen im hügeligen Kanton Appenzell Ausserrhoden. Im Schulhof stutzte sie. Als sie die Klassenzimmertür aufstiess, erhärtete sich ihr Verdacht: Es war schulfrei, und alle, mit Ausnahme von ihr, wussten Bescheid.

Die Erklärung dafür ist simpel: «Vor drei Jahren war ich als Einzige bei Whatsapp nicht im Klassengruppenchat», sagt die heute 16-Jährige. Jetzt ist sie das. Genauso, wie beinahe jeder andere Schweizer Teenager bei der Handy-Applikation Whatsapp angemeldet ist.

Konkrete Zahlen gibt es keine. Doch wer mit Lehrpersonal von Basel bis Lugano oder Genf bis Appenzell spricht, dem wird erklärt, dass Whatsapp für eine ganze Generation zum Kommunikationskanal Nummer eins geworden ist.

Natürlich unterhalten sich Teenager damit nicht nur über die Schule. Gerade jetzt im Sommer nicht. Aischa sagt, dass sie rund ein Dutzend aktive Gruppenchats habe, um auch während der Ferien mit Freunden in Kontakt zu bleiben: eine reine Maitli-Gruppe etwa und eine mit ihrer Kollegin Michelle und anderen Freunden aus Teufen, einem Dorf am anderen Ende von Appenzell Ausserrhoden.

### «So haben wir mit den Freunden einen eigenen Raum»

Michelle, 16, handhabt das ähnlich. «Ich habe sechs wichtige Gruppen. Aber das ändert sich schnell. Wenn ich Leute nicht mehr real treffe, lösche ich sie wieder.» Aischa nickt.

Gerade letztere Aussage sollte Medienwissenschaftler oder Erziehungsexperten interessieren. In den Anfängen des Internets wurde angenommen, dass virtuelle Kontaktpflege über Distanz eine der grössten Errungenschaften der Vernetzung sein könnte. Die Ausserrhoderinnen Aischa und Michelle, die hier stellvertretend für viele Schweizer Whatsapp-Teenager stehen, sind anderer Meinung: «Wir lieben Whatsapp, weil wir so mit unseren echten Freunden einen eigenen Raum haben.»

Sie erschaffen sich damit einen Ort, wo sich keine Eltern einmischen. Als kürzlich ein unbekannter, schätzungsweise 40-jähriger Mann einer Freundin bei Whatsapp unaufgefordert sein Profilbild geschickt hatte, wurde dies genauso stossend empfunden, wie wenn der Erwachsene an einer Klassen-



Michelle (l.) und Aischa im Bahnhof Trogen AR: Selfies machen und auf Whatsapp tratschen

